



Lehr-Lernkonferenz 17. November 2017

WIR in der Gesellschaft – "Gesellschaftliche Verantwortung" in Studium und Lehre bringen

PANEL-SESSION B

PANEL III

Gesellschaftliche Verantwortung durch die Öffnung der Hochschule für nicht-traditionell Studierende im Rahmen des Forschungsverbundprojektes „KeGL“

Julia Biedendieck (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fakultät Management, Kultur und Technik), Anja Giesecking (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, epidemiologischer Veränderungen und des technologischen Fortschritts unterliegt das Gesundheitswesen derzeit einem starken Wandel. Angehörige der Gesundheitsberufe sehen sich mit komplexen Versorgungsbedarfen und -strukturen konfrontiert, welche neue Aufgabenprofile und Kompetenzen sowie eine stärkere Vernetzung und multiprofessionelle Zusammenarbeit erfordern. In diesem Zusammenhang wird Hochschulen eine besondere Rolle zugesprochen, um Gesundheitsfachberufe auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu qualifizieren. Realisierungsoptionen sind neben entsprechenden Studiengängen berufsbegleitende und -integrierende wissenschaftliche Weiterbildungsangebote, wobei hinsichtlich der Konzeption und Durchführung die speziellen Erwartungen und Bedürfnisse einer neuen Zielgruppe, den nicht-traditionell Studierenden, zu berücksichtigen sind.

Im Forschungsverbundprojekt „Kompetenzentwicklung von Gesundheitsfachpersonal im Kontext des Lebenslangen Lernens“ (KeGL), unter der Beteiligung der Hochschulen Ostfalia, Hannover, Jade, Universität Osnabrück sowie der Hochschule Osnabrück, werden berufsbegleitende wissenschaftliche Zertifikatsprogramme für Gesundheitsfachberufe erforscht, entwickelt und pilothaft erprobt. Das Forschungsverbundprojekt wird im Rahmen der 2. Wettbewerbsrunde der Förderinitiative „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ vom BMBF gefördert.

Im Rahmen der Entwicklung und Erprobung entsprechender Pilotmodule konnten an der Hochschule Osnabrück erste Erkenntnisse zu den Erwartungen und Bedürfnissen der Zielgruppe nicht-traditionell Studierender gewonnen werden. In diesem Beitrag wird von den Ansätzen im Kontext der Pilotierung berichtet und dargelegt, wie eine höhere Durchlässigkeit und bessere Übergangsgestaltung umgesetzt werden kann, um den Teilnehmenden einen verbesserten Einstieg in die wissenschaftliche Weiterbildung sowie verbesserte Voraussetzungen für eine aktive Teilnahme an einem wissenschaftlichen Weiterbildungsmodul zu ermöglichen.

Außerdem wird die These erläutert, dass die Hochschule gesellschaftliche Verantwortung übernimmt, indem sie sich der Zielgruppe nicht-traditionell Studierender öffnet und Angebote des lebenslangen Lernens in Verbindung mit einer verstärkten Würdigung gesamtheitlicher Kompetenzen schafft sowie die Begleitung individueller Bildungswege ermöglicht.